



# BADEN

BADENER TAGBLATT BADEN-WETTINGEN, ZURZACH-AARETAL

Ihre Nr. 1 für



Wir leben Autos.

**TRUEDI TINNER AG**  
Bruggerstrasse 152 5400 Baden  
Tel. 056 221 74 00 www.tinnerag.ch

## Flammendes Plädoyer für Regionalstadt

Region Verein «Traktandum 1» will an seiner Gründungsveranstaltung Argumente für Gemeindefusionen liefern

VON SABINA GALBIATI

Der Tag der Gründungsveranstaltung des Vereins Traktandum 1 könnte kaum bedachter gewählt sein: der 10. Juni. Just der Tag vor der Ennetbadener Gemeindeversammlung. Die Stimmberechtigten werden dort unter Traktandum 7 darüber entscheiden, ob Ennetbaden die Fusionsgespräche auf Eis legen soll. «Traktandum 1» wird am Vorabend um 19 Uhr in der Lägerebräu auf der Klosterhalbinsel in Wettingen ein Plädoyer für eine Regionalstadt Baden-Wettingen halten. Der behördenunabhängige Verein hält in seinen Statuten fest: «Längerfristiges Ziel ist die Bildung einer Regionalstadt über Gemeindefusionen.» Ob «Traktandum 1» Traktandum 7 in Ennetbaden zu Fall bringt, wird sich weisen. Vereinspräsident Erich Obrist (Einwohnerrat Baden), erklärt allerdings: «Die Datumswahl ist ein Zufall. Wir haben uns sogar überlegt, die Start-Veranstaltung zu verschieben». Diese solle nämlich kein Wink nach Ennetbaden sein. «Unser Ziel ist es nicht, einzelne Fusionen zu forcieren, sondern eine Regionalstadt zu schaffen». Zwar hat sich der Verein erst gegründet, doch bereits existieren zahlreiche Ideen. Eine von ihnen ist es, in den Gemeinden eine Volksinitiative zu lancieren, die eine Abstimmung über die Regionalstadt verlangt. Bis dahin sei es aber noch ein weiter Weg.

Doch, von welcher Regionalstadt spricht «Traktandum 1» eigentlich? «Die Mehrheitsmeinung im Verein ist, dass sich jene Gemeinden zu einer Regionalstadt zusammenschließen könnten, die sich historisch und geografisch auf Baden fokussieren», sagt Obrist. Dazu würden auch Gemeinden wie Turgi, Birmens-

ACHTUNG: REGION

### Das lesen Sie in der Plädoyerschrift

■ «Es kann uns nicht egal sein, wenn Nachbargemeinden in finanziellen Problemen stecken, ihre Infrastruktur vernachlässigen müssen oder soziale Probleme zu bewältigen haben, die man ungern selber trägt. Es sind auch unsere Probleme.»


■ «Übergeordnet gedachte Verkehrskonzepte von «Baden Regio» sind gut, sie werden aber schnell zum Papiertiger, wenn die lokalen Interessen gegeneinander ausgespielt werden.»

■ «Zusammenschluss heisst Demokratiegewinn: Wir können über das abstimmen, was uns betrifft, statt zuzuschauen, was der Nachbar ohne unser Zutun macht.»

■ «Die Region Baden-Wettingen braucht starke Planungsgremien, die politisch breit abgestützt sind.»









torf oder Ober- und Untersiggenthal zählen. Gemeinden wie Turgi werden den auch in der Plädoyerschrift «achtung: region» (siehe oben) erwähnt. Verfasst hat sie der Badener Historiker und Vorstandsmitglied Bruno Meier.

Der Autor vergleicht die historische gewachsene Situation der Gemeinden am Limmatknie mit der heutigen. Von



TRAKTANDUM EINS

GRENZENLOS REGIONAL

 WILLKOMMEN	 DAS IST NEU	 DABEI SEIN UND MITMACHEN
 DAS SAGEN WIR	 DAS SIND WIR	 SCHREIBEN SIE UNS
 MEINUNGEN ERFAHREN		

In zahlreichen Kommentaren auf der Website von «Traktandum 1» begrüßen die Schreiber das Projekt Regionalstadt. ZVG

«ungleich verteilten Steuereinnahmen», «überforderten Gemeindeverwaltungen» und «einer regionalen Zusammenarbeit, die noch in den Kinderschuhen steckt» ist da die Rede. Schon damals hat es die Fusionsdiskussionen gegeben. «Vorstösse und Debatten in den neu geschaffenen Gemeindeparlamenten blieben letztlich aber in den

politischen Mühlen stecken. 1970 war das Thema erledigt.» «Noch viel mehr als vor 50 Jahren lassen sich viele Probleme nur mehr in einem übergeordneten Rahmen lösen», schreibt Meier.

Ob man es sich nicht mit Politik und Behörden verscherzt, wenn man so harsche Kritik übt, verneint Obrist. Wir stehen zu unserer Meinung, trotzdem

können Politik und Behörden mit unserer Unterstützung rechnen, wenn es um Fusionen geht. Zudem wünschen wir uns eine offene, lösungsorientierte Diskussion, betont er.

Schrift: «achtung: region»  
auf [www.badenertagblatt.ch](http://www.badenertagblatt.ch)

## WOCHENKOMMENTAR über die Stadtentwicklung und die derzeitige Situation

### Baden muss endlich wieder in Fahrt kommen

Ein genauer Blick auf die vergangenen zehn Jahre Stadtentwicklung führt zu einer erschreckenden Bilanz: Baden ist kaum vom Fleck gekommen. In verschiedenen Problemfeldern wie Entwicklung, Verkehr, Wohnungssituation, gesellschaftliche Entfremdung, regionale Zusammenarbeit, Kultur, Ladenmix, Standortqualität – um nur einige zu nennen – fehlen weitgehend sichtbare Anstrengungen, die zukunftsweisend und – wie der viel zitierte Begriff im Stadthaus heisst – nachhaltig wären. Der Stadt Baden ist tatsächlich die Prosperität abhandengekommen. Welche Gefahr das mit sich bringt, führt uns das Sprichwort «Stillstand ist Rückschritt» vor Augen. Noch drastischer ist die Feststellung, dass es nicht nur an realisierten Projekten – womit nicht allein Bauprojekte gemeint sind – fehlt, sondern auch an Ideen und vor allem an Visionen.

Seit bald zehn Jahren dümpelt die Stadt Baden so vor sich hin. Wer die Stadtentwicklung kritisch verfolgt, kommt zu dieser Feststellung. Baden ist derzeit übersät mit Planungsruinen: Bäckerquartier, Kurtheater, Bahnhof West (Südhaus), Stadtturmstrasse, Kriesi-Areal, Brown-Boveri-Platz, Bärengraben und so weiter. Die Schulbauten stehen bei der Realisierung in der Warteschlange. Wäre am 3. Juli nicht Baubeginn am Schulhausplatz, müsste von «tote Hose» gesprochen werden. Von den Plänen im Brisi oder im Galgenbuck hört man nichts mehr. Die Staulage hemmt aber auch private Initiati-

ven. Die Teilrevisionen der Bau- und Nutzungsordnung gehen schleppend voran. Die Entwicklung auf gewissen Arealen kommt nicht vom Fleck. Die Konsequenz daraus ist jedoch, dass weiterführende Ideen und Visionen ausbleiben. Weil es im Bäckerquartier nicht vorwärtsgelht, kann sich der Limmatraum nicht entwickeln. Weil die Wohnbaustategie nicht umgesetzt wird, herrscht weiter Not an Wohnraum. Es muss beileibe nicht die verrückte Idee sein, das Schloss Stein wieder aufbauen zu wollen.

Es fehlt auf verschiedenen Stufen der offensichtliche Wille dazu, gegen diesen Dämmerzustand anzukämpfen und etwas zu verändern. Doch: «Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte», sagte einst Deutschlands Bundespräsident Gustav Heinemann, und er wusste, wovon er sprach. Leider ist derzeit nicht einmal spürbar, was Baden bewahren möchte. Das Berufsschulzentrum BBB war der letzte grosse Wurf, den die Stadt Baden zustande brachte. Ansonsten sind beigenweise Planungs- und Konzeptpapiere entstanden: Velokonzept, Fusswegkonzept, Kulturkonzept, Wohnbaustategie, Quartieranalysen, Masterplan Limmatraum und so fort. Doch Nägel mit Köpfen, die vermisst man an allen Ecken und Enden. Wohlformulierte Vorgaben in Planungsleitbildern werden nahezu zur Makulatur und nach einigen Jahren durch ein Nachfolgepapier abgelöst. Der Realisierungsgrad jedoch ist sehr bescheiden geblieben.



Seit bald zehn Jahren dümpelt die Stadt Baden vor sich hin.

Zu allem Übel wird die gouvernementale Lethargie jetzt noch durch knapper gewordene Finanzen gestützt. Die bürgerliche Mehrheit im Einwohnerrat und der rot-grüne Stadtrat bezirzen einander in Spar-Euphorie. Fazit: Die Vorwärtswentwicklung der Stadt wird ausgeblendet und die letzten kreativen Energien in der Verwaltung werden durch das Sparprojekt «Optima» absorbiert, das zu allem hin aufgrund des lateinischen Wortstammes noch «das Beste» suggeriert.

Es wäre nicht ganz gerecht und zu einfach, wenn man die Schuld nun einfach der jetzigen oder vorherigen Stadtregierung oder Gerigete zuschieben wollte. Doch es ist unbestreitbar, und daran ändern auch die kleinen gemachten Vorwärtsschritte nichts: Seit dem Abgang des früheren Stadtmanns Sepp Bürge hat die Stadtentwicklung viel an Schwung verloren. Es fehlt auf der gesamten Führungsebene an Kräften, die das Heft in die Hand nehmen, was die Entwicklung nach innen betrifft, aber auch das Zusammenfinden und Bündeln der Kräfte in der Zentrumsregion. Es kann doch nicht sein, dass vier Jahre, nachdem die Verantwortlichen das Zusammenschlussprojekt mit Neuenhof bachab gehen liessen, in dieser Angelegenheit immer noch Funkstille herrscht. Ebenso wie die Exekutive müssen die Parteien, Einwohnerräte, Kommissionen jetzt in die Pflicht genommen werden. Darum: Baden, erwache endlich!

@roman.huber@azmedien.ch

## AZ BADEN HEUTE

### Region: So rechnet sich Ihr Müll

SEITE 29

### Schneisinger Kreisel ist noch immer nackt

SEITE 33

INSERAT



**Kurtheater Baden**



**Saison 2015/16**  
**Ehrenrunde II**  
**Jetzt im Abo.**

Abo-Service 056 210 98 70  
[www.kurtheater.ch](http://www.kurtheater.ch)